



HORIZONT

MAGAZIN DES SOZIALZENTRUMS VÖCKLABRUCK 2/2018

P.b.b. Verlagspostamt und Erscheinungsort 4840 Vöcklabruck, Sponsoring Post GZ 02Z030311S



**Danke für
4651 Unterschriften!**



Eine Million Euro
vergeben

Seite 4



Die stillste Form der
Gewalt

Seite 5

der KORB
Vöcklabrucker Sozialmarkt

Warum wir im Korb
einkaufen

Seite 6



Hans Übleis
Stv. Obmann

Der Verein Sozialzentrum unterstützt die Mitmach-Kampagne „WIR GEMEINSAM“. In diesem Horizont sind die Kampagnensujets abgedruckt. Mehr dazu auf Seite 7



Alexander Haidinger



Liebe Leserinnen und Leser!

Am 23. März 2018 hat uns das Arbeitsmarktservice (AMS) mitgeteilt, dass der Fördervertrag für das sozialökonomische Beschäftigungsprojekt Restaurant-Cafe „Zur Brücke“ aus budgetären Gründen nicht mehr verlängert wird. Die aktuelle Fördervereinbarung läuft mit 30. Juni aus und wir wurden aufgefordert ein geordnetes Ausstiegsszenario für die Brücke zu planen. Ab sofort werden keine neuen ProjektmitarbeiterInnen zugewiesen. Die „Brücke“ steht nach 21 Jahren vor dem AUS.

In den vergangenen 21 Jahren haben knapp 700 ProjektmitarbeiterInnen in der „Brücke“ Beschäftigung gefunden. Viele in einer schwierigen Lebenslage, oft verbunden mit gesundheitlichen und persönlichen Einschränkungen. Die „Brücke“ bot Chancen zur Stabilisierung, Qualifizierung und persönlichen Stärkung. Das Projekt wurde gegründet um langzeitarbeitslosen Menschen den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Viele Einzelschicksale ließen sich benennen wo Menschen die „Brücke“ erfolgreich für sich nutzen konnten.

Im Beitrag des Brücke-Teams in dieser Horizont-Ausgabe wird nochmal deutlich was für uns Erfolg auch ist und aus welchem „Spirit“ das Engagement in der Brücke getragen ist. Die Brücke hat sich in all den Jahren in der Stadt Vöcklabruck und in der Region einen guten Ruf erarbeitet. Das drohende AUS wird als großer Verlust empfunden. Nur so

ist erklärbar dass innerhalb kürzester Zeit 4650 Unterschriften für den Weiterbestand der „Brücke“ gesammelt werden konnten. Von vielen Gästen wurde das Lokal bewusst gewählt und damit das Sozialprojekt unterstützt. Eine ungezählte Zahl an Gästen hat sich ganzheitlich wohl gefühlt. Der jetzt erschienene „Brücke“-Tod ist ein wahrlich ungebeter Gast.

Der Verein Sozialzentrum Vöcklabruck ist alleiniger Gesellschafter der gemeinnützigen GesmbH, die als Rechtsform für die „Brücke“ fungiert. Von Vereinsvorstand und „Brücke“-MitarbeiterInnen wurden intensiv Überlegungen zur Rettung der „Brücke“ angestellt. Ein Workshop dazu brachte einige neue Denkrichtungen. Die Zeit für die Erarbeitung eines fundierten neuen Konzeptes ist denkbar knapp.

Weil so viele den Weiterbestand der Brücke wollen, hoffen wir dass auf politischer Ebene mit Unterstützung der Bezirks-Abgeordneten eine Lösung gefunden wird. Ein Antrag auf Weiterführung der „Brücke“ wurde im oberösterreichischen Landtag eingebracht und soll dort am 7. Juni entschieden werden.

Auf der Titelseite ist das aktuelle „Brücke“-Team. Die enorme Resonanz zeigt wie wirkungsvoll dieses Team gearbeitet hat. Herzlichen Dank für euer Engagement. Noch gilt: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Mit der Bitte uns zu unterstützen verbleibt ihr

Hans Übleis

Personalia

Mein Name ist **Alexander Haidinger**, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Schörfling am Attersee. Ich habe bei der Firma GIG Karasek in Attnang Puchheim den Beruf

des Metalltechnikers erlernt und am 1. April als Zivildienstler im Sozialmarkt der Korb gestartet. Mein Aufgabengebiet ist sehr abwechslungsreich und ich freue mich ein Teil des „Korb“-Teams zu sein.

„Wir wissen nicht, ob es weitergeht“

Nach 21 Jahren läuft die Förderung des AMS aus

„Das gibt's doch nicht, die „Brücke“ rennt doch so gut“, großes Unverständnis und viele Fragen schlugen uns in den letzten Wochen entgegen. Die AMS - Fördermittel für die „Brücke“ werden auf Null gekürzt, der Sparkurs der Regierung zeigt seine Wirkung. Nach 21 Jahren steht das Beschäftigungsprojekt nun vor dem AUS.

„Und was wird nun aus den Leuten?“ ist die nächste, oft gestellte Frage von Unterstützern und Stammgästen. „Die Leute“ – damit sind jene Leute gemeint, die in den letzten zwei Jahrzehnten in der „Brücke“ Arbeit und Hoffnung gefunden haben. Über 700 Personen hatten ein befristetes Dienstverhältnis bei der Brücke, jede davon war vorher eine längere Zeit arbeitslos und konnte die „Brücke“ als Chance des Wiedereinstieges in den Arbeitsmarkt nutzen. Einige blieben im Gastgewerbe, manche sahen sich jedoch auch in anderen Branchen um, da sie sich eine dauerhafte Beschäftigung in diesem Bereich nicht vorstellen konnten. Da das AMS in seinen Förderungen nun verstärkt auf die Arbeitsaufnahmequoten nach Absolvierung eines geförderten Projektes achten muss, wird der Sparstift bei jenen Projekten angesetzt, wo diese Quote nicht optimal erfüllt wird. Der Effekt wird sein, dass es für jene Menschen, die es am schwersten haben, weniger bis gar keine Angebote zur Hilfe mehr gibt. Um die eingangs gestellte Frage zu beantworten – was wird nun aus den Leuten? Ehrlich gesagt, wir wissen es nicht.

Unser Anspruch

Für uns war es wichtig, gerade für Menschen am Rand der Gesellschaft da zu sein, denen sonst niemand mehr eine Chance gibt. Viele der ehemaligen MitarbeiterInnen sahen die „Brücke“ als ihre letzte, als ihre einzige Chance, berufstätig zu sein.

„Nach den vielen Absagen, die ich bekommen habe, war ich schon völlig am Boden.“ Sagte Frau P., ehemalige Projektmitarbeiterin der Brücke. „Ich dachte, mich braucht überhaupt keiner mehr. In der „Brücke“ konnte ich nun endlich wieder zeigen, dass ich doch etwas kann.“

Der menschliche Aspekt stand in der „Brücke“ immer im Vordergrund. Wir waren immer bemüht den ganzen Menschen zu sehen – mit all seiner Geschichte, seinen Eigenheiten und seinen Problematiken. Diese ganzheitliche Sicht ermöglichte vielen Menschen die Erfahrung, wieder gebraucht zu werden und wieder berufstätig sein zu können.

Ganzheitliche Sicht

Als nicht gewinnorientierte GmbH war es uns auch immer wichtig, diese ganzheitliche Sicht auf den ganzen Betrieb zu erstrecken. Regionale Naturküche, gesund und in angenehmer Atmosphäre speisen zu können – und nicht nur schnell irgendetwas runterschlingen – das war uns in unseren Angeboten der Mittagsmenüs wichtig. Hausgemachte Strudeln, eine vielfältige Speisekarte – auch unsere Gäste sollten von der ganzheitlichen Sicht profitieren. Das Wissen, dass das, was man in der „Brücke“ für gutes Essen ausgibt, ganz direkt wieder bei den Menschen ankommt, trug sicher auch zum Wohlgefühlcharakter des Restaurants bei.

Danke!

Wir bedanken uns bei den vielen Unterstützern und Unterstützerinnen, viele Tausende haben für den Weiterbetrieb der Brücke unterschrieben, viele haben sich in ihrem Umfeld und politisch eingesetzt um eine Fortführung des Betriebes zu ermöglichen. Herzlichen Dank dafür!

Das „Brücke“ - Team



Lydia Seemayer (Sozialbetreuung)
Daniela Reiter (Service)
Johann Brandstätter (GF u. Küche)
Claudia Pachinger (Büro)
Markus Mayr-Stritzinger (Service)
Christoph Auinger (Küche)
Margit Malzner (Service)
v.l.

Wochenmenüplan

im Internet lesen:
sozialzentrum.org/restaurant-cafe-zur-bruecke/
oder anfordern:
Tel. 07672/72266
Mail: zur.bruecke@asak.at





Rene Rauner
Ingrid Ulrich
Josef Stürzlinger
Claudia Seyringer
Christine Schilcher
Thomas Winter
Stefan Hindinger
Tanja Ebner
Peter Junger-Kern
Sylvia Six
Denise Hauser
v.l.



Starthilfe Wohnen: 1 Million Euro vergeben

Erfolgreiches Projekt wird landesweit umgesetzt

Es war ein Experiment, das im Herbst 2010 in unserer Region gestartet wurde: Starthilfe Wohnen sollte von Armut betroffene Menschen beim Wohnungseinstieg finanziell unterstützen. Nicht durch direkte Zuschüsse, sondern durch rückzahlbare, zinsenlose Unterstützungen. Das Konzept überzeugte auch die Jury von „Ideen gegen Armut“ und wir gewannen den Innovationspreis und damit 40.500 Euro. Seither wurden über eine Million Euro an Unterstützungen ausbezahlt. 1800 Menschen in den Bezirken Gmunden und Vöcklabruck (700 Haushalte) haben davon profitiert. Die Ausfallsquote bei den Rückzahlungen liegt mir rund 5 Prozent niedriger als erwartet. Ein Grund für den Erfolg liegt in der guten Zusammenarbeit zwischen den Sozialeinrichtungen und Behörden. Die Ansuchen werden über den Verein Sozialzentrum abgewickelt, die Antragstellungen erfolgen über betreuende Sozialeinrichtungen wie Frauenhaus, Mosaik, Volkshilfe oder Sozialberatungsstellen. Zur

Sicherstellung der Rückzahlungen gibt es Abtretungen von Sozialleistungen.

Solidarsparbücher

Ein weiterer wichtiger Baustein des Erfolges ist die Kooperation mit den Sparkassen Oberösterreich und Salzkammergut. Mit der Hälfte der Zinsen aus den von den Instituten angebotenen Solidarsparbüchern wird Starthilfe Wohnen unterstützt. Auch wenn das Zinsniveau derzeit sehr niedrig ist, kommt aufgrund der hohen Einlagensummen auf den Sparbüchern jährlich zu Jahresende „frisches“ Geld in den Topf von Starthilfe Wohnen.

Vorzeigemodell

Aufgrund des Erfolges von Starthilfe Wohnen hat eine Arbeitsgruppe der Sozialabteilung beim Land der OÖ Landesregierung mit unserer Beteiligung ein Konzept entwickelt, um ähnliche Modelle in allen Bezirken zu verwirklichen. Geplante Umsetzung ist Herbst 2018.

Stefan Hindinger

Ausbildung von EinzugsbegleiterInnen

Neues Projekt der Wohnungsagentur Vöckla-Ager

Immer mehr Menschen brauchen Unterstützung beim Wohnungseinzug und der Existenzsicherung (Sicherstellung von Wohnen, Essen, Kleidung). Sie sind mit der Regelung finanzieller Angelegenheiten, Umgang mit Behörden und Erwartungen seitens der Vermieter überfordert. Mit Unterstützung eines/r ehrenamtlichen Begleiter/in soll betroffenen Haushalten ein guter Wohnungseinstieg und eine nachhaltige Existenzsicherung gelingen. Kürzlich wurden die Ausbildungsmodule für die BegleiterInnen gestartet. Ab Juli stehen

die geschulten MitarbeiterInnen zur Verfügung. Sie werden von hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Wohnungsagentur Vöckla-Ager oder der Wohnungslosenhilfe Mosaik unterstützt.

Wohnungen gesucht

50 Wohnungen hat die Wohnungsagentur Vöckla-Ager bisher vermittelt. Wir sind auf der Suche nach günstigen Wohnungen - von der Garconiere bis zur Großfamilienwohnung, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Kontakt: Tel: 0663 06057787
<http://www.wohnungsagentur.at>



Die stillste Form der Gewalt

Gewalt an Kindern, Teil 1

Gibt es die „gsunde Watschen“ oder einen Klaps auf den Po noch immer als Erziehungsmethode? Statistisch gesehen wird jedes dritte Mädchen und jeder fünfte Bub Opfer von physischer oder psychischer Gewalt. Aussagen wie beispielsweise: „Ich habe als Kind hie und da eine Watsche bekommen und es hat mir auch nicht geschadet.“, oder eben inhaltlich ganz ähnliche Kommentare, werden als Rechtfertigung hinsichtlich Gewalt an Kindern heutzutage zum Teil immer noch herangezogen und von manchen Erwachsenen als nützlich und zielführend erachtet. Hier muss ganz klar festgehalten werden, dass diese Denkweise dem Wohl des Kindes widerspricht.

Auswirkungen

In diesem Zusammenhang sollten folgende Fragen auf einer reflektischen Ebene beantwortet werden, um einen verantwortungsvollen Umgang mit Kindern sicherstellen zu können: Wie können sich Schläge auf das Wohl eines Kindes auswirken und was lässt Eltern auch heute noch entscheiden, Gewalt als Erziehungsmethode einzusetzen?

Fakt ist, dass Gewalt an Kindern in Österreich per Gesetz dezidiert verboten ist. Und zwar jegliche Form von Gewalt. In § 137 Abs 2 ABGB (Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch) heißt es: „Die Anwendung jeglicher Gewalt und die Zufügung körperlichen oder seelischen Leides sind unzulässig.“ Daraus resultiert, dass Gewalt an Kinder strafbar ist. Es geht um seelische Schwerstverletzungen, man spricht auch von psychischer Traumatisierung.

Die Dynamik der Gewalt verläuft in einem Gewaltkreislauf. Dieser Gewaltkreislauf wird in sechs Phasen gegliedert.

Am Anfang und am Ende steht

- **Phase 1** - Gewalttat: Ohnmachts- und Angstgefühle werden „weggeschlagen“. Man verliert die Kontrolle über sich selber, erlebt ein „Blackout“, kann sich oftmals an nichts erinnern.
- **Phase 2** - Aufwachen: Es wird bewusst, was passiert ist. Erschreckend erkennt man, was angerichtet worden ist.
- **Phase 3** - Reue/Scham: Man möchte die Tat ungeschehen machen. Man fühlt sich schuldig und verspricht, dass „so etwas“ nicht wieder vorkommen wird.
- **Phase 4** - Verantwortung abgeben: Man sucht nach dem Auslöser für das Fehlverhalten und findet den Fehler beim Gegenüber. Man ist sich zwar der Schuld bewusst, überträgt allerdings die Verantwortung auf sein Gegenüber, den vermeintlichen Auslöser der unkontrollierten Gewalt.
- **Phase 5** - Schweigen: Man schweigt über den Vorfall, neue Konflikte werden vermieden, Wut und Enttäuschungen werden verdrängt und aufgestaut.
- **Phase 6** - Unausgetragene Konflikte - Abwehr von Ohnmacht - Entscheidung zur Gewalt: Die verdrängten Konflikte erzeugen Gefühl der Ohnmacht und Ausweglosigkeit. Man glaubt, dies nicht länger aushalten zu können. Beim geringsten Anlass wird erneut mit Gewalt reagieren, **der Kreislauf beginnt wieder in Phase 1.**

Manche Kinder verarbeiten Gewalt besser, andere schlechter. Tatsache aber ist, dass sie stets Spuren hinterlässt. Um diese Spuren zu heilen, braucht das Kind oder der Jugendliche und deren Familie Sicherheit und professionelle Unterstützung.

Christina Pichler

Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.



Verena Födinger
Susanne Irresberger
Norbert Winter
Susanne Veits
Gabriele Watzinger
Beate Muhrer
Christina Pichler
Eva Graef
v.l.

„Spielen macht stark“

Therapeutische Kindergruppe nach Trennung und Scheidung

Im Herbst startet wieder eine neue Gruppe „Spielen macht stark“ für Kinder von 6 bis 11 Jahren. Dies ist eine Kindergruppe für die Zeit nach der Scheidung/Trennung der Eltern inklusive begleitender Gruppenarbeit für den Elternteil, bei dem das Kind lebt.

Kosten: 50 Euro. Anmeldungen ab sofort unter Tel. 07672/27775.





Birgit Schrank
Gabriele Dirisamer
Sabine Buchmayer
Gabriele Brandstetter
Martina Stögmüller
v.l.



**„Mein sozialer Warenkorb“
für den Korb:**

Ampflwang: SPAR Schmidhammer;
Aurach: BÄCKEREI Prünster; Gampern: BÄCKEREI Leeb, BÄCKEREI Trausner; Puchkirchen: NAH & FRISCH Neuwirth; Seewalchen: BÄCKEREI Oberndorfer; Schörfling: UNIMARKT Leitner; Steinbach am Attersee: ADEG Bader; Timelkam: SPAR Geretsschläger; Vöcklabruck: INTERSPAR Varena; Weyregg: SPAR Reifetshammer; Zell a.P.: BÄCKEREI Neudorfer.



„Warum wir im Korb einkaufen ...“

... weil es uns das Auskommen mit der Pension erleichtert

Durchschnittlich sechzig Einkäufe werden an einem Öffnungstag in unserem Sozialmarkt getätigt. Hinter den sechzig Einkäufen stecken auch sechzig Lebensgeschichten -zwei Kundinnen haben uns ihre erzählt.

Mindestpension

Die Schwestern, Maria* (83 Jahre) und Brigitte* (86 Jahre) kommen ein Mal in der Woche in den Korb zum Einkaufen. Das gehört zum fixen Wochenprogramm. „Wir kommen sehr gerne“ bestätigen uns die beiden, „weil uns der Einkauf im Korb wirklich hilft mit unserer Witwenpension auszukommen“. Beide beziehen die Mindestpension mit Ausgleichszulage.

Für den täglichen Gebrauch

Es hat aber doch ein wenig gedauert, bis die beiden im Jahr 2011 einen Ausweis beantragt haben, weil sie sich geschämt haben, dieses Angebot in Anspruch nehmen zu müssen. Jetzt sind sie froh darüber, dass sie sich die Einkaufsberechtigung geholt haben, denn „man kriegt hier wirklich sehr viel von den Nahrungsmitteln die man täglich braucht und fürs Enkelkind gibt es auch mal Schokolade“.

Was der Korb nicht anzubieten hat, wird im „normalen Supermarkt“ gekauft, aber das geht sich

dann finanziell ja leichter aus. Wie bei so vielen Menschen dieser Generation war auch ihr beruflicher Werdegang geprägt von harter Arbeit und nicht allzu üppiger Entlohnung. Maria hat drei Jahre als Magd am Bauernhof gearbeitet und anschließend bis zur Heirat als Haushaltshilfe und Kindermädchen. Brigitte hat ebenfalls als Haushaltshilfe und Kindermädchen gearbeitet. Eineinhalb Jahre hat sie im Gasthaus als „Herdmädchen“ gearbeitet. „Herdmädchen“, erklärt sie uns, waren besser gestellt als „Küchenmädchen“.

Alleinerzieherin

Brigittes Mann stirbt mit nur 29 Jahren durch einen Unfall und auch Maria verliert ihren Mann noch relativ jung auf tragische Weise. Es blieb aber keine Zeit um sich hängen zu lassen. Die Kinder mussten versorgt werden und die Schulden, die durch die Wohnraumbeschaffung angehäuft wurden, mussten abbezahlt werden. Die beiden hatten es nicht ganz so leicht ihn ihrem Leben – umso erfreulicher ist es zu sehen, dass sie nicht verdrossen sind und sich ihre freundliche Art bewahrt haben.

Gabriele Brandstetter

*Name geändert

Danke für die Unterstützung!

Grundnahrungsmittel im Wert von 700 Euro überbrachte uns eine Abordnung der Goldhaubengruppe Gampern.

Jedes Jahr unterstützen die Mitglieder eine soziale Einrichtung und/oder Familien mit schweren Schicksalsschlägen. Dieses Jahr kam ein Teil des Erlöses aus dem Oster-Kaffee unserer Einrichtung zu Gute.



v.l.n.r.: Erna Starzinger, Maria Asanger, Gabriele Brandstetter, Monika Gehmair, Helga Huber

Der Sozialstaat schützt und stützt die Mitte!

Mitmach-Kampagne: WIR GEMEINSAM

I brauch an Doktor, du brauchst an Doktor. Wir lassen niemanden krepieren. Ein starkes soziales Netz macht das möglich. Machen wir uns gemeinsam stark dafür. Wir gemeinsam.

DIE Mitte gibt es nicht!

Der Rückgang der Mittelschicht im Westen ist dort am stärksten, wo der Sozialstaat geschwächt und abgebaut wurde. Ersichtlich in den USA, Großbritannien oder Spanien. Bei einem genaueren Blick auf die Mitte werden unterschiedliche Teile dieser – oft fälschlicherweise als einheitlich dargestellten – Schicht sichtbar. DIE Mitte gibt es nicht, wie aktuelle Daten der Österreichischen Nationalbank zeigen.

Bezieht man neben Einkommen auch Konsum und Vermögen in die Analyse ein, dann zerfällt die Mitte in einen Teil mit Rücklagen und in einen ohne. Die untere Hälfte hat kaum nennenswerten Besitz. Wobei „Unten“ und „Mitte“ einander näher sind als „Mitte“ und „Oben“. Und das macht einen Riesenunterschied.

Die untere Mittelschicht lebt nämlich solange in relativem Wohlstand mit Mietwohnung, Auto, Urlaub, Hobbies und Zukunftschancen für die Kinder, solange Systeme des sozialen Ausgleichs existieren. Ihre Lebensqualität wird durch den Sozialstaat möglich gemacht. Pensionsversicherung, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, geförderte Mietwohnungen und öffentliche Schulen sichern den Lebensstandard und verhindern gerade in unsicheren Zeiten ein Abrutschen nach unten.

Die Mitte ist dort weniger gefährdet, wo es ein starkes Netz sozialer Sicherheit gibt.

Die untere Mitte hat kein Vermögen um Einschnitte wie Krankheit

oder Arbeitslosigkeit einfach aufzufangen. Und wäre sie gezwungen Vermögen für Alter, Bildung, Krankheit oder Arbeitslosigkeit anzusparen, wäre ihr Lebensstandard und ihr Konsumniveau vernichtet.

All das weist auf die Stärken eines gut ausgebauten Sozialstaats hin:

- **Sozialleistungen wirken als automatische Stabilisatoren:** Während Industrieproduktionen, Exporte und Investitionen in Folge der Finanzkrise stark gesunken sind, ist der Konsum der privaten Haushalte stabil geblieben, teilweise sogar gestiegen.
- **Ein stabiles Sozialsystem fördert stabile Erwartungen:** Der Sozialstaat bedeutet eine Risikoabsicherung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und im Alter. Die Verlässlichkeit der sozialen Institutionen verhindert Angstsparen.
- **Länder mit hohen Sozialstandards performen besser:** Sämtliche wirtschaftlichen Indikatoren (Beschäftigung – insbesondere Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum, Armutsgefährdung, Staatsfinanzen) zeigen, dass die skandinavischen und kontinentaleuropäischen Länder die besten Ergebnisse vorweisen.

Wenn dir die Kampagne gefällt, dann hilf uns sie zu verbreiten:

- Verteile Freecards und Plakate! (in deinem Stammlokal, im Fußballverein, ...). Zu bestellen unter info@wir-gemeinsam.at
- Schreib darüber auf sozialen Medien! (Facebook, Twitter, Instagram)
- Red darüber! (sprich mit deinen Nachbarn, mit deinen Arbeitskollegen, ...)

www.wir-gemeinsam.at

I WILL WAS LERNEN | **DU WILLST WAS LERNEN**

Wir lassen niemanden deppert sterben.
Wir alle brauchen gute Schulen, damit wir etwas G'scheites lernen. Egal ob arm oder reich. Ein Bildungssystem für alle macht das möglich. Machen wir uns gemeinsam stark dafür.
www.WIR-GEMEINSAM.at

I BRAUCH' A DUSCH' | **DU BRAUCHST A DUSCH'**

Wir lassen niemanden im Regen stehen.
Wir alle brauchen Sauberkeit, damit wir uns wohl fühlen. Egal ob arm oder reich. Ein starkes Netz sozialer Sicherung macht das möglich. Machen wir uns gemeinsam stark dafür.
www.WIR-GEMEINSAM.at

I WILL TANZEN | **DU WILLST TANZEN**

Wir dreh'n niemandem die Musik ab.
Wir alle brauchen Erholung und Zeit für das, was wir gerne tun. Das kostet Geld. Ein starkes Netz sozialer Sicherung macht das möglich. Machen wir uns gemeinsam stark dafür.
www.WIR-GEMEINSAM.at

DANK E

Für unsere Spendenaktionen: „Ein Bett für den Winter“, „Füllen Sie einen Einkaufskorb“, „Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie“, „Solidaritätsfonds“ und „Integrationshelfer“ spendeten:

Apotheke zum Schutzengel, Ebensee; ASAK Attersee-Salzkammergut, Vöcklabruck; Bachstädter Adolf, Redlham; Bichler Helmut, Vöcklabruck; Binder Manfred, Gampern; Boxan Christoph, Dr., Lenzing; Brandl Hannes, Ottnang; Diridl Ulrike, Regau; Dornauer Günter, Ing., Seewalchen; Eiter Reinhard, Mag., Vöcklabruck; Fellner Hubert, Wolfsegg; Fuchs Marian, Mag., Vöcklabruck; Gaißbauer Christian, Vöcklabruck; Architekturbüro Gärtner und Neururer, Vöcklabruck; Gasselsberger August, Ottnang; Haslinger Stefanie, Atzbach; Hemetsberger Alois, Puchkirchen; Huber Karin, Vöcklabruck; Koberger Theresia, Frankenburg; Köpl Norbert, Vöcklamarkt; Köppl Monika, Schörfling; Krautsieder Manfred, Kaplan, Stift St. Florian; Krempl Siegfried, Ing., Attnang; Kroiss Josef, Dipl.Ing., Seewalchen; Lehner Elke, Vöcklabruck; Leuthardt Ernst, Mondsee; Matschinger Johannes, Desselbrunn; Mayer Günther, Vöcklabruck; Moser Johann, St. Georgen; Niedergrotenthaler Eva Maria, Frankenburg; Familie Ornezeder, Frankenmarkt; Palnstorfer Maximilian, RegR., Attnang; Panhofer Othmar, Dr., Ungenach; Evang. Pfarrgemeinde Vöcklabruck; Rödleithner Elfriede, Timelkam; Rössler Herbert, Dr., Schwanenstadt; Salinger Peter, Dr., Vöcklabruck; Schausberger Elisabeth, Ungenach; Schermaier Josef, Univ.DoZ.Prof., Attnang; Schmid Norbert, Frankenburg; Schobesberger Paul, Frankenmarkt; Staudinger Johanna, Mag.pharm., Schwanenstadt; Tiefenthaller Heimo, Mag., Vöcklabruck; Tomandl & Gattinger, Regau; Vöcklabrucker Tafelrunde; Weilach Christian, Vöcklabruck; Wiesmayr Wolfgang, Dr., Vöcklabruck; Winter Ruth, Vöcklabruck; Wonka Ilse, Vöcklabruck.

Wir gratulieren zu **10 Jahre Blitzgneisser** und bedanken uns für die großzügige Spende von 1000 Euro (jeweils zur Hälfte MOSAIK/Bett für den Winter und IMPULS/Kinderschutz)

Herzlichen Dank!

Liebe Spenderinnen und Spender!

Die von Ihnen geleisteten Beträge werden automatisch in Ihrer Veranlagung berücksichtigt und sind somit steuerlich absetzbar, wenn Sie uns Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum bekannt geben. Wichtig dabei ist, dass Sie Ihre Daten korrekt bekannt geben. Beachten Sie dabei bitte, dass die Schreibweise Ihres Namens mit jener im Meldezettel übereinstimmen muss.

Mail an: verein@sozialzentrum.org oder Anruf unter 07672/75145-11.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

IMPULS

Kinderschutzzentrum

Familienberatung

4840 Vöcklabruck

Stelzhamer Straße 17

Tel. 07672/27775

mail: impuls@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Montag: 11 - 13 Uhr

Dienstag: 15 - 17 Uhr

Mittwoch: 11 - 13 Uhr

Donnerstag: 15 - 17 Uhr

(und nach telef. Vereinb.)

Familien und Scheidungsberatung bei Gericht:

jed. Dienstag von 8 bis 12.00 Uhr

Bezirksgericht Vöcklabruck

(keine Anmeldung erforderlich)

Wohnungslosenhilfe

M O S A I K

Delogierungsprävention,

Notschlafstelle, Wohnen

4840 Vöcklabruck

Gmundner Straße 102

Tel. 07672/75145

Fax: 07672/75145-16

mail: mosaik@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Beratung: Mo - Fr: 8 - 13 Uhr

Notschlafstelle & Notwohnung:

täglich von 19 bis 7 Uhr

(Aufnahme bis 22 Uhr)

Restaurant Cafe

Zur Brücke

4840 Vöcklabruck

Vorstadt 18

Tel. 07672/72266

Fax: 07672/72266-4

mail: zur.bruecke@asak.at

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 10 bis 22 Uhr

der KORB

Vöcklabrucker Sozialmarkt

4840 Vöcklabruck

Stadtplatz 22 a

Tel. 07672/90921

mail: derkorb@sozialzentrum.org

Öffnungszeiten:

Di 9 - 16 Uhr

Mi 9 - 13 Uhr

Do 14 - 17 Uhr

Fr 9 - 16 Uhr